Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausträgern monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,15 Mk., durch unsere Landbriefträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften werden unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inseratenpreis 15 Pfg. für die 6-gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 40 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 45 Pfg., bezw. 40 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufträge schließt jeden Reklamationsanspruch aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung; falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Nr. 102. | **Donnerstag, den 31. August 1916.** | **75. Jahrg.**

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Wirkungslose feindliche Unternehmungen im Sommegebiet.

Zusammenbruch französischer Angriffe rechts der Maas. — 5 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. — Die ersten rumänischen Gefangenen. Die Bulgaren am Aegäischen Meer.

Deutsche Kriegserklärung an Rumänien.

(Amtlich.) **Berlin**, 28. August.

Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

* * *

Nach der rumänischen Kriegserklärung.

Strategischer Ausblick.

Die 500 000 Mann, die im günstigsten Fall Rumänien ins Feld zu stellen vermag, sind nicht imstande, den Zeiger der Weltkriegsuhr umzustellen. Gewiß ist der Kräftezuwachs durch ein neues, bisher noch nicht im Kriege gewesenes Heer für unsere Gegner erfreulich, für uns nicht zu unterschätzen, aber von irgendeinem maßgebenden Einfluß auf die Kriegslage kann und wird er nicht sein. Betrachten wir zuerst den durch Rumäniens Eintritt in die Reihe unserer Gegner unmittelbar berührten Kriegsschauplatz im Osten. Die Russen haben mit ihrer Offensive, die nun fast volle drei Monate dauert, trotz anfänglicher Erfolge kein strategisches Ziel erreichen können. Am Stochod konnten sie Kowel nicht bekommen, westlich Luck und bei Brody wurde ihnen Halt geboten und westlich Stanislau kam ihr Vormarsch gegen die Armee Köveß zum Stehen. Ihr Vorstoß gegen Ungarn und Siebenbürgen verpuffte bei den Karpathen. Unsere Gegenoffensive hat ihnen dort bereits die Freiheit des Handelns völlig entrissen. Dazu kommt die Neugruppierung der deutsch-österreichischen Streitkräfte unter Hindenburgs bewährtem Feldherrngenie, deren Auswirkung man mit den größten Hoffnungen entgegensehen kann. Eine rumänische Offensive an der siebenbürgischen Grenze hat geringe Aussicht, da die hohen Gebirgszüge schwer zu überschreiten sind und dem Verteidiger eine sehr günstige Position gewähren. Dazu kommt die durch den bulgarischen Vorstoß geschaffene vorzügliche Lage an der macedonischen Front, die unter Umständen gestattet, die Saloniki-Armee mit geringen Kräften in Schach zu halten und starke bulgarische Heeresabteilungen im Norden zu verwenden. Auch die Türkei ist durchaus in der Lage, hier, wo ihre Interessen am empfindlichsten berührt werden, starke Kräfte einzusetzen. Sollten die Russen sich also durch Rumänien gegen die Bulgaren werfen, so werden sie Gegner finden, die ihnen völlig gewachsen sind. Außerdem ist zu bedenken, daß die Russen in diesem Falle an anderen Stellen der Ostfront ihr Menschenmaterial schwächen müssen, was wieder den Gegenmaßnahmen der Mittelmächte zu gute kommt.

Sehen wir nun nach Westen und betrachten zuerst die Lage an der italienischen Front, so kann man mit voller Zuversicht erwarten, daß auch neue italienische Anstrengungen dort nichts erreichen werden. Cadorna hat nicht vermocht, seinen Erfolg gegen Görz nach der Richtung Laibach oder Triest auszubauen. Seine Truppen stecken im Wippachtal fest und müssen gegen viel stärkere österreichische Höhenstellungen anrennen als je bisher. Und in Frankreich und Flandern hat die große seit über acht Wochen währende Offensive der Engländer und Franzosen, bei der unsere Gegner bisher mindestens 800 000 Mann in vorderster Linie einsetzten, wie neutrale Kritiker hervorheben, einen erbärmlichen Erfolg gehabt. Auf einer Linie von 28 Kilometern hat sie unter furchtbaren Opfern die deutsche Front um vier bis fünf Kilometer zurückdrängen können. Von einem Durchbruch ist keine Rede. Die deutsche Mauer steht völlig unerschüttert da und wird auch ferner alle Angriffe abprallen lassen. Einen irgendwie merklichen Abzug deutscher Kräfte vor dort aber vermag Rumäniens Eingreifen zugunsten unserer Gegner auch nicht zu bewirken. Der neue Feind ist also in keiner Weise imstande, die Kriegslage irgendwo und irgendwie in entscheidender Weise zu beeinflussen.

Die rumänische Armee.

Zur Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn.

Durch die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn hat die Entente einen neuen Bundesgenossen und einen weiteren Kräftezuwachs erfahren.

Die Friedensstärke.

Die rumänische Wehrmacht gliedert sich in die aktive Armee, die Reserve der aktiven Armee und die Miliz (Landsturm). Die aktive Armee und deren Reserve bilden im Kriege das Operationsheer, die Miliz hat die Bestimmung, im Innern des Reiches sowie im Rücken der Armee verwendet zu werden, wozu sie nach Bedarf in Einheiten zusammengezogen wird. Bei einer Bevölkerung von etwa 7½ Millionen werden jährlich 70000 bis 80000 Mann wehrpflichtig, das Rekrutenkontingent betrug für 1913/14 52000 Mann, der Friedensstand beträgt etwa 6000 Offiziere und Beamte, 5300 Unteroffiziere, 81900 Mann und 24000 Pferde.

Die Operationsarmee.

Im Kriege besteht die Operationsarmee (ohne Ersatz- und Besatzungstruppen und ohne Miliz) aus 220 Bataillonen, 12 Grenzkompagnien, 83 Eskadrons, 174 Batterien, 19 Festungsartilleriekompagnien und 30 technischen Kompagnien, mit einem Gefechtsstande von rund 250 000 Gewehren, 18 000 Reitern, 700 modernen Geschützen und 300 Maschinengewehren. Der vorhandene Überschuß an ausgebildeten Mannschaften läßt aber Neuformationen im Kriegsfalle wahrscheinlich erscheinen. Die Ententepresse gab daher die Kriegsstärke der rumänischen Armee wiederholt zu 500 000 Mann an. Da Rumänien während der Dauer des Weltkrieges Zeit genug gehabt hat, um die Vorbereitungen dafür zu treffen, muß damit gerechnet werden, daß diese Neuformationen auch unmittelbar bei der Mobilmachung aufgestellt werden können.

Rumäniens Festungsanlagen.

Die Befestigungsanlagen waren hauptsächlich gegen Rußland angelegt. Sie bestehen aus der befestigten Serethlinie, die die 80 Kilometer breite Zone zwischen Karpathen und Donauniederung absperren sollte. Sie besteht aus den Brückenköpfen Galatz und Remaloasa, der Gürtelfestung Focsani und der Eisenbahnbrückensicherung bei Cosmesti, sie liegen sämtlich am Sereth und an der Donau. Den Stützpunkt für die ganze Landesverteidigung bildet die permanente Lagerfestung von Bukarest, die nach Plänen des bekannten belgischen Festungsbauers Brialmont erbaut worden ist. Der Fortsgürtel besteht aus 18 Forts und 18 Zwischenbatterien und bildet einen Gürtel von 72 Kilometer. Im ganzen sind 60 Panzertürme für 12- und 15-Zentimeter-Kanonen und etwa 70 Panzerlafetten für 21-Zentimeter-Haubitzen, außerdem 350 mobile Fern- und Nahkampfgeschütze als Hauptgeschützreserve vorhanden.

* * *

Und unsere Nahrungsmittelversorgung?

So fragt man sich angesichts der rumänischen Kriegserklärung. Hierauf können wir erwidern, daß die Abschwenkung Rumäniens zum Vierverband auf unsere Nahrungsmittelversorgung ohne wesentliche Bedeutung sein wird. Denn die Abschlüsse aus der letzten Ernte sind im wesentlichen eingeführt. Ein Vertrag über die neue Ernte war noch nicht zustande gekommen.

Bei unserem Wirtschaftsprogramm für 1916/17 ist irgendwelche Einfuhr aus Rumänien überhaupt nicht in Rechnung gestellt worden. Der gesamte Ausfall unserer Brot- und Futtergetreideernte wird, wie man heute annehmen darf, 5 Millionen Tonnen mehr betragen als der vorjährige. Dazu kommt noch die Ernte aus den besetzten Gebieten, so daß wir auf die rumänische Einfuhr, die im Maximum 1,4 Millionen Tonnen betragen hat, getrost verzichten können. Der rumänische Konflikt ändert auch nichts an der inzwischen bereits beschlossenen und demnächst bekanntgegebenen Erhöhung der Brotrationszuschüsse, die wir auf Grund des Ernteausfalls bewilligen können. Ebenso haben die Verordnungen betreffend die Bewirtschaftung von Hülsenfrüchten und Gerste auf die rumänische Einfuhr keine Rücksicht mehr genommen.

Wie bei dieser Gelegenheit mitgeteilt werden kann, soll zur Vermehrung des zur Verfügung stehenden Schweinefutters die Kornspiritusbrennerei möglichst gänzlich eingestellt werden. Die Verwendung der Gerste zu Brauzwecken wird aus ähnlichen Gründen auf mehr als die Hälfte vermindert. Bezüglich der Kartoffelbrennerei scheinen im Publikum allerlei irrtümliche Auffassungen zu bestehen. Der Eiweißgehalt der Kartoffel wird durch die Verbrennung fast gar nicht verringert, sondern in der Schlempe erhalten. Die Schlempe ist daher als Futter nicht viel weniger wert als die Kartoffel selbst, für die Futterzwecke aber andererseits auch schon deshalb nicht entbehrlich, weil sie gewisse, nicht marktgängige Futterstoffe, wie z. B. Spreu, erst für das Vieh aufnahmefähig macht. Das Produkt der Kartoffelbrennerei wird im übrigen fast gar nicht zu Trinkbranntwein verwendet, sondern hauptsächlich zu technischen Zwecken. Der Ersatz des technischen Spiritus durch die Holzspiritusfabrikation ist eingeleitet, wird aber voraussichtlich in diesem Winter noch nicht so weit sein, daß er den Kartoffelspiritus völlig zu ersetzen vermag.

* * *

Rumänien — das schmachbedeckte Land.

Wien, 29. August.

In den hiesigen maßgebenden Kreisen besteht nicht die Absicht, die rumänische Kriegserklärung durch eine amtliche Erklärung zu beantworten.

Während also unsere amtlichen Kreise Rumänien mit dem beredten Schweigen begegneten, findet das der Regierung nahestehende „Fremdenblatt" Worte, die wie Fußtritte und Peitschenhiebe wirken. Das Blatt leitet den Artikel mit dem Hinweis ein, daß Rumänien selbst Italien an Niedrigkeit übertroffen habe. Italien habe wenigstens einige Wochen vor der Kriegserklärung den Bündnisvertrag mit der Monarchie außer Kraft gesetzt. Rumänien aber war bis Sonntag Abend 9 Uhr der Verbündete der Monarchie und hob den Bündnisvertrag einfach durch die Kriegserklärung auf. Dieser unvermittelte Sprung vom Bündnis in den Krieg stehe in der Geschichte einzig da. Das Blatt fährt fort:

Rumänien hat alle Rücksichten, die Anständigkeit, Selbstachtung und Sittlichkeit erfordern, mit Füßen getreten und ist — man hätte das nicht für möglich gehalten! — auf eine noch tiefere Stufe gesunken, als selbst Italien. Es ist einleuchtend, daß zwischen der italienischen Kriegserklärung an Deutschland und der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ein innerer Zusammenhang besteht, und daß das gemeinsame Vorgehen der beiden Verräter das Ergebnis eines Komplottes ist .... Wie die Hilfe Italiens im vorigen Jahre Österreich-Ungarns und Deutschlands Siegeszug im Osten nicht aufzuhalten vermochte, wie trotz des Eidbruches des Königs Viktor Emanuel die Befreiung Polens von der russischen Herrschaft nicht verhindert wurde, so wird auch der heimtückische und nichtswürdige Überfall Rumäniens nicht imstande sein, die Wage des Krieges zu unseren Ungunsten emporschnellen zu lassen. Ihm werden sein Treubruch und Verrat ebensowenig zum Glück und Vorteil gereichen wie Italien. Die rumänischen Staatsmänner, die den Namen ihres Landes mit so beispiellosem Schmach bedecken, werden einst von ihrem Volk verflucht werden wegen des furchtbaren Unheils, das sie über dieses heraufbeschworen. Mit ergrimmtem Gemüt und gerechtem Zorn, aber auch mit Ruhe und Zuversicht treten wir in diesen neuen, uns aufgezwungenen Kampf ein, fest entschlossen, auch diesen verräterischen Bundesgenossen niederzuwerfen.

Und die „Wiener Allg. Zeitung" schreibt: Die rumänischen Staatsmänner dürften sich darauf berufen, daß Rumänien mit dem Dreibund verbunden war, und daß mit dem Abfall Italiens auch die Verpflichtung Rumäniens aufhörte. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß der Dreibund mit unserer Allianz mit Rumänien gar nichts zu tun hat, da unser Bündnis schon vor der Allianz mit Italien bestand.

Bratianus Heuchelei

wird in ein grelles Licht gestellt durch den Umstand, daß Rumänien tatsächlich noch bis zum letzten Sonntag Oster-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF